

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 176.

Neuenbürg, Samstag den 9. November

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35 P., monatlich 45 P., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45 P. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

### Amtliches.

## Die Herbstkontrollversammlungen

Im Jahre 1901 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:  
Kontrollstation Neuenbürg am 26. November, 10 Uhr vormittags beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Conweiler, Dennach, Feldbrennach, Höfen, Ottenhausen, Schwann, Waldbrennach, Engelsbrand, Arnbach.

Kontrollstation Neuenbürg am 26. November, 3 Uhr nachmittags beim neuen Schulhaus für die Gemeinden Birkenfeld, Gräfenhausen, Neuenbürg, Obernießelsbach, Unternießelsbach.

Kontrollstation Herrenalb am 27. November, 1 Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden Vernbach, Döbel, Herrenalb, Loffenau, Neusah, Rothensol.

Kontrollstation Wildbad am 28. November, 9 Uhr vormittags in der Trinthalle für die Gemeinden Calmbach, Enzklösterle, Wildbad.

Kontrollstation Schömberg am 28. November, 3 Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden Beinberg, Biefelsberg, Grunbach, Igelshaus, Kapfenhardt, Langenbrand, Maissenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:  
Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten einschl. der Halbinvaliden, die zur Disposition der Erbschaftsbehörden entlassenen Mannschaften (einschl. der zur Disposition der Erbschaftsbehörden entlassenen zeitig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahressklasse 1889, welche in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Befreiungen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöcke, Schirme, Zigarren u. c. sind vor Beginn der Kontrollversammlungen abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve:

Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.  
Calw, den 31. Oktober 1901.

### Königliches Bezirkskommando.

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Ortsvorstände wiederholt auf ortsübliche Weise kostenlos bekannt zu geben.

Auch sind in sämtlichen Kontrollstationen am Kontrollversammlungs- tage je 2 ineinandergehende Räumlichkeiten oder ein größerer Saal, bei kalter Witterung geheizt, zum Maßnehmen von Bekleidungsstücken bereit zu halten.

Neuenbürg, den 31. Oktober 1901. K. Oberamt, Kälder.

### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers Albert Hepper in Birkenfeld ist nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen aufgehoben worden.

Den 8. November 1901. Gerichtsschreiber Keller.

### Schichtholz-Verkauf.

Aus den murgschifferschaftlichen Walddistrikten Schramberg-Galbe, Schramberg-Ebene, Hornwald und Herrenbrunn werden am Dienstag den 12. November ds. Js., vormittags 10 Uhr im Gasthaus zur Krone in Forbach öffentlich versteigert:

Scheiter, Ster. 352 buchene (mit etwas Ahorn), 1228 tannene, 422

sichtene, Prügelholz, Ster: 47 buchene, 728 tannene, 259 sichtene und 1926 Ster gemischte Reisprügel.

Loseinteilung und Verkaufsbedingungen können bei der schifferschaftlichen Kasse in Gernsbach, sowie dem Unterzeichneten eingesehen werden; Auszüge fertigt Forstwart Emil Haas in Forbach.

Forbach, 28. Oktober 1901. Gns, Oberförster.

### Evangelischer Bund.

Bezirksverein Neuenbürg.

### Herbst-Versammlung

Sonntag den 10. November, nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg:

Vortrag von Herrn Rehmke aus Stuttgart, Agent des süddeutschen Jünglingsbunds, über: „Die evangelische Kirche und die evang. Jugend.“

Wahl eines Vorstands und Schriftführers.  
Die Mitglieder und Freunde des Bundes mit ihren Familien sind freundlich eingeladen, die Mitglieder der Jünglingsvereine besonders willkommen.

Der Schriftführer: Pfarrer Saunter.

### Conweiler.

### Stochholz-Verkauf.

Am Dienstag den 12. ds. Ms., nachmittags 2 Uhr

werden 266 Nm. Stochholz auf hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 8. November 1901.

Schultheiß Gann.

### Privat-Anzeigen.

### Feldbrennach.

Am 12. November ds. Js., nachmittags 4 Uhr

kommt im Zwangswege gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Pferd (Stute).

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsv. Genthner.

### Neuenbürg.

### Kaufmännischer Verein.

Mitte November beginnt unter Leitung des Herrn Reallehrer Widmaier ein Kurs in Gabelsberger

### Stenographie,

woran sich auch Nichtmitglieder beteiligen können. Das Honorar für Nichtmitglieder beträgt 6 M.

Anmeldungen nehmen entgegen Herr Reallehrer Widmaier und der Vorstand G. Gähler.

### Waldbrennach.

### 2000 Mk.

können bei hiesiger Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit zu 4% sofort ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Frommer.

### Geld zu 4%

ist jederzeit zu haben bei der Oberamtsparlasse Neuenbürg.

### Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstrasse 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne, sowie ganzer Gebisse unter sorgfältiger Bedienung.

### Jul. Klausner

Zahntechniker.

Sprechstunden in Wildbad jeden Montag u. Donnerstag im Hause des Hrn. Kürschner Romelsch, Hauptstr.

### Mühlen.

Ich komme nächsten Mittwoch auf den Calwer Markt mit

### Bucht-Farren.

L. Bloch, Farrenhändler.



**Norddeutscher Lloyd Bremen**

**Bremen-New York**

Abfahrten: Bremen - Baltimore, Bremen - Galveston, Bremen - Brasilien, Bremen - La Plata, Bremen - Ostasien, Bremen - Australien, Genua - New York

Nähere Auskunft erteilt: Theod. Weiss, Neuenbürg. Karl Bätzner, Wildbad.

**Fritz Schumacher,**  
vorm. Max Hasenmayer,  
**Pforzheim.**  
**Kurz-, Weiss- und Wollwaren.**  
Vorteilhafte Bezugsquelle

für:  
Unterröcke, Schürzen, Corsetts, Tricotballen, Taschentücher, Cravatten, Handschuhe, Herrenhemden, weisse und farbige, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Hosenträger, Tricothemden, Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Socken, gestrickte Kittel für Männer und Knaben, Jagdwesten, Sweater, Kinderkittel, Kleiderchen, Rückchen, Tragkleiderchen, Damenwäsche, Kinderwäsche, Hauben, Mützen, Halstücher, Kopftücher, Balltücher, Echarpes, Tischdecken, Wagendecken, Betttücher, Stickereien, Borden, Besatzstoffe, Spitzen, Bänder, Gürtel, Strickgarne in Wolle, Vigogne u. Baumwolle, sowie sämtliche Nähartikel und sonstige Kurzwaren.

Grösste Auswahl geschmackvoll garn. Güte von einfach bis feinst.

**Grösstes Spezial-Putzgeschäft**

von  
**Frida Bitz, Modes**

befindet sich jetzt im Hauptgeschäft  
**Bahnhofstr. 6 parterre**

und Filiale  
**Leopoldplatz**

vis-à-vis der neuen Lokalbahn.

Grösste Auswahl geschmackvoll garn. Güte von einfach bis feinst.

**Reinh. Sickinger**

Möbelhandlung und Aussteuergeschäft  
Waisenhausplatz 8. Pforzheim Waisenhausplatz 8.  
empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten

**Polster- u. Schreinermöbel**  
Bettfedern, fertige Betten

in allen Preislagen anerkannt gut und billig.

Während der Saison unterhalte fortwährend ein Lager von

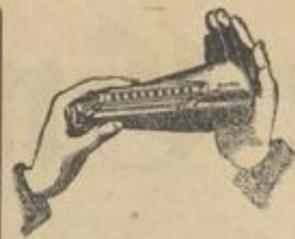
ca. 300 garnierten Damen- u. Mädchenhüten  
in der Preislage von M. 1.50 bis M. 10.—  
bis zu den elegantesten Modellhüten.

Aufmerksame und billigste Bedienung.  
Alle Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.  
**Carl Meyle, Rathaus, Pforzheim.**  
Telephon 1050.

Jeder Inhaber von Keller-  
Gähr- und Kellerräumen oder  
sonstigen Räumen, in denen Wein,  
oder Schaum-Wein gewerbsmäßig  
hergestellt oder behandelt wird, hat  
dafür zu sorgen, daß in diesen Räumen  
an einer in die Augen fallenden  
Stelle ein deutlicher Abdruck der  
Paragrafen 2 bis 8 des neuen  
Weingesetzes ausgehängt ist.  
Diese Plakate sind (fix und fertig  
zum Aufhängen) auf Karton gedruckt  
zum Preis von 50,- zu haben in der  
Buchdruckerei ds. Bl.



Macht mit  
**Maggi's**  
GUTE SUPPEN  
Eine hochtrachtige  
**Ruh,**  
weil überzählig, hat zu verkaufen  
Harter z. Enzhoj.



**Sensationelle Neuheit!**

**Schallbecher**  
für Mund-Harmonika:  
D. R. Gebr.-Musterrecht 105 596.

Großartige Schallwirkung und Beredelung  
des Tones und ist durch ein leichtes An-  
und Aufbewegen mit der rechten Hand (mit der Linken hält man die  
Harmonika) vom Schallbecher das schönste Tremolo zu erzielen. Dieser  
Becher kostet fein vernickelt mit Mund-Harmonika incl. Porto **M. 2.60.**  
**A. Sauernheimer, Dresden A. 14.**

**Jede praktische Hausfrau!**

verlange Sternwollen mit gelehrt geschäpftem Stern-Eislett an jedem  
Strang. Hervorragende, vollwichtige Strumpfgarne, 10 Gebind = 100  
Gramm, von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen, in den Quali-  
täten: **Braunstern**, solideste Consummarke, **Grünstern**, bessere, **Roth-  
stern**, **Primo**, **Blaustern**, beste Qualität. **Edt** **Schleswig-holsteinische**  
**Cyberwollen** Nr. 3, 4 und 5, seit Jahrhunderten renommirt. **Schwarz-  
stern** und **Gelbstern** beste Repfir-, Strick- und Rodwollen. — Zu be-  
ziehen durch die Handlungen.

**Ottenhausen.**

Unterzeichneter empfiehlt für dieses  
Spätjahr und kommenden Frühjahr  
nachstehende Bäume in den aus-  
erlesensten, für den Bezirk be-  
währtesten Sorten:

- Birnen, Aepfel,** in Hoch-  
**Zweitschgen,** stämmen,
- Pflaumen, Kirschen** in  
**Birnen, Aepfel,** Pyramiden  
**Pfirsiche,** und Wand-  
**Aprikosen** spalieren,
- Quitten** in Halbstämmen,  
**Schattenbäume**

in verschiedenen Sorten, besonders  
Angelakazien.  
Bei größeren Aufträgen würde ich  
die Anpflanzung selbst ausführen  
und über die einzelnen Sorten Aus-  
kunft geben.

**Erich Weiß, Baumischulbes.**

**Chr. Schill**

**Bau-Unternehmer**  
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik  
und im Einzelverkauf ab Lager  
Bahnhof hier

- bei billigster Berechnung:  
**Doppelfalzziegel,**  
(Patent Ludowici)  
**gew. Ziegel u. Schindeln,**  
**ka. Portlandcement**  
vom württ. Portlandcementwerk  
Lauffen a. N.

- Badsteine**  
in allen Sorten und
- Samensteine,**
- Schwemmsteine u. selbstgefertigte**
- Schlacken- u. Gipssteine,**  
10, 12, 14 und 16 cm breit,
- feuerfeste Badsteine und**
- Platten,**
- Steinengröhren** in allen  
**Cementröhren** Lichtweiten.
- gemahlene Schwarzalk**  
in Säden,
- Carbolinum,**
- Dachpappen,**  
Bei Wagenladungen entsprechend  
billiger.

**Schon**

**Alles probiert**

und herausgefunden, daß  
**Carl Nill's** allein  
echte  
**Spitzwegerich-  
Brustbonbons**  
die allerbesten  
Hausmittel geg. jed. Husten, Heiser-  
heit, Katarrh, Verschleimung etc.,  
und nur echt in Paketen à 10, 20  
und 40 Pfg., also nicht offen  
ausgewogen, zu haben sind in  
Neuenbürg bei: **C. Bögen-  
stein, Conditor, F. Hall; Döbel,  
Gottfried König, Gemein-  
dschreiber; Herrmann bei: S.  
Drohs, Conditor; Löffelau,  
C. F. Schweighardt.**



**Red Star Line**  
Roth Stern Linie

Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**New York**  
und  
**Philadelphia**

Auskunft erteilen:  
Red Star Linie in Antwerpen  
oder deren Agenten.

**Hole's-Schleimkakao**  
bewährtes Nahrungsmittel  
bei Durchfall, Darmkatarrh  
in Dosen zu 50 Pf. u. 1 M. 50.  
Feinbackpulvers 3, mit Zitron 1 1/2,  
Vanillin- u. Vanillezucker 1/2 M.  
Zitronensaft, 20, 25 und 30 S  
25 Limonaden, Kuren, Kuchenwecken  
3 Zitronengelb (in Kapeln) 10 S  
Neuenbürg: A. Neugart.

Neuenbürg.  
**Gottesdienste**  
am 23. Sonntag nach Trinitatis,  
den 10. Nov.:  
Predigt vorm. 10 Uhr (Mat. 16, 1-9;  
Lud. Nr. 74): Stadtvikar Fleck.  
Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr für die  
Söhne: Defan Uhl.  
**Mittwoch**, den 13. Novbr., abends  
7 1/2 Uhr Bibelstunde.

Neue  
Sonntag, n  
saal hier G  
krantenkaffe  
macht sei.  
schaffes für  
Ergänzungs  
Neu  
dem hohen  
moderne J  
allgemein  
Arbeitsleistu  
alt sind die  
zu gestalten  
wie langwei  
unserer gew  
ist? Welche  
verschwendet  
weitschweifig  
Papier zu  
Hand, eine  
diejem, ihre  
er in rasche  
die Schrift  
Diejenige M  
Beeinfachun  
längst in h  
Stenograph  
des modern  
ohne allzug  
bis 4 mal  
uns vermitt  
sie befähigt  
heit und F  
seht, im F  
hischen un  
es unser  
schön ausge  
der Zeit an  
graphie ist  
im Kontor,  
ihren Veru  
Stadt wird  
zwar nach  
system gege  
aus Stadt  
laden. (S.  
Neue  
Schweinema  
geführt und  
Berl  
blatt veröff  
31. Oktober  
nummehr d  
lorps, jo  
gestellten M  
rufen habe  
treten hat,  
ungen meir  
auszusprech  
Verhältnisse  
sprechen gen  
Osten enthan  
bechieden g  
seine Krieger  
so hat es d  
gegentrat,  
schwierigen  
Weldes P  
Ausdauer  
Dadurch ha  
Ruhme der  
zugefügt. T  
denen, welch  
führung der  
Hingebung  
so plötzlich  
licht hat. S  
land auf d  
ihnen eine  
der friedlich  
seinen krieg  
leit nach de  
und daß e  
sich betwugt  
Recht an a



**Neuheit!**  
**Ballbecher**  
**und-Harmonika:**  
 Musterbuch 105 596.  
 Hallwirkung und Veredelung  
 ist durch ein leichtes An-  
 der Linken hält man die  
 emolo zu erzielen. Dieser  
 ta incl. Porto **M. 2.60.**  
**Dresden A. 14.**

**Strau!**  
 Stern-Eisfett an jedem  
 10 Gebind = 100  
 Fragen, in den Anst-  
 rüsten, bessere, Roth-  
 schleswig-holsteinsche  
 renommirt. Schwarz-  
 und Rodwollen. — Zu be-

**Schon**  
**es probiert**  
 herausgefunden, daß  
**niilps** allein  
 echte  
**Spitzwegerich-**  
**ustbonbons**  
 die allerbesten  
 Mittel geg. jed. Husten, Heiser-  
 atarrh, Verschleimung etc.  
 edt in Paketen à 10, 20  
 50, also nicht offen  
 liegen, zu haben sind in  
 bürger bei: **S. Sägen-**  
**onditor, R. Naß; Dohel-**  
**ied König, Gemeinde-**  
**errenalb bei: S.**  
**sch, Conditior; Hoffmann,**  
**Schweithardt.**

**Star Line**  
 Stern Linie  
 Postdampfer von  
**Antwerpen**  
**New York**  
 und  
**Philadelphia**  
 Auskunft ertheilen:  
 Star Linie in Antwerpen  
 Agenten.  
**le's-Schleimkakao**  
 ährtes Nahrungsmittel  
 durchfall, Darmkatarrh  
 sen zu 50 Pf. u. 1 M. 50.  
 ackpuvers 5, mit Zitrus 12 1/2  
 in 2 Vanillezucker 12 1/2  
 nonsaft, 20, 30 und 50 5  
 onaden, Kuren, Knochenwollen,  
 ongelb (in Kaptein 10 1/2  
 enbürg: A. Neugart.

**Neuenbürg:**  
**Gottesdienste**  
**Sonntag nach Trinitatis,**  
 den 10. Nov.:  
 vorm. 10 Uhr (Mat. 16, 1-3;  
 4); Stadtvicar Pled.  
 lehre nachm. 1 1/2 Uhr für die  
 Defan Uhl.  
**och,** den 13. Novbr., abend  
 Bibelkunde.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 9. Novbr. Am morgenden Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, findet im Rathaus-saal hier Generalversammlung der Bezirks-krankenlasse statt, worauf hiemit aufmerksam gemacht sei. Tagesordnung: Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung; Ergänzungswahl des Vorstands. Sonstiges.

Neuenbürg. (Stenographisches.) Bei dem hohen Maß intensiver Arbeit, welches die moderne Zeit auf allen Gebieten fordert, ist man allgemein bestrebt, die Art und Weise dieser Arbeitsleistung zu vereinfachen. Zahlreich und alt sind die Versuche, unsere Schrift einfacher zu gestalten. Wer hätte nicht schon empfunden, wie langweilig und mühsam das Schreiben in unserer gewöhnlichen, sogenannten Kurrentschrift ist? Welche Unsumme von Zeit und Kraft muß verschwendet werden, um durch Darstellung ihrer weisheitsreichen Schriftzüge die Gedanken zu Papier zu bringen und wie unbeholfen hinkt die Hand, eine träge Dienerin des Geistes, hinter diesen, ihrem beflügelten Gebieter einher, wenn er in raschem Gedankenflug nach Ausdruck durch die Schrift und räumlicher Aufzeichnung verlangt! Diejenige Kunst nun, welche die Aufgabe der Vereinfachung des beschwerlichen Schreibgeschäftes längst in hervorragender Weise gelöst hat, ist die Stenographie, eine treue Dienerin und Gehilfin des modernen Menschen. Sie setzt uns, auch ohne allzugroße Übung, in den Stand, in 3 bis 4 mal kürzerer Zeit dasselbe zu leisten, was uns vermittelt der Kurrentschrift möglich ist; ja sie befähigt uns, indem sie allerdings Gewandtheit und Fertigkeit beim Schreibenden voraussetzt, im Flug der Rede die Gedanken zu erfassen und auf dem Papier festzuhalten, wie es unser trefflicher Meister Gabelsberger so schön ausgedrückt hat: „Idee und Wort im Flug der Zeit ans Räumliche zu binden.“ Die Stenographie ist daher notwendig für alle, die, sei es im Kontor, Kanzlei oder Bureau, mit der Feder ihren Beruf ausüben haben. Auch in hiesiger Stadt wird demnächst ein Stenographiekurs und zwar nach Gabelsbergers deutschem Einheits-system gegeben werden und ist hiezu jedermann aus Stadt und Umgebung freundlichst eingeladen. (S. auch Inserat).

Neuenbürg, 9. Nov. Auf den heutigen Schweinemarkt wurden 60 St. Milchschweine zugeführt und das Paar zu 20—28 M. verkauft.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 5. Nov. Das Armees-Verordnungsblatt veröffentlicht folgenden „Neues Palais, den 31. Oktober“ datierten Armeebefehl: „Nachdem man mehr das ostasiatische Expeditionskorps, soweit ich es nach Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben in das Vaterland zurückgerufen habe, den heimischen Boden wieder betreten hat, drängt es mich, ihm für seine Leistungen meine vollste und wärmste Anerkennung auszusprechen. Unter ungewohnten u. schwierigen Verhältnissen hat es den Erwartungen zu entsprechen gewußt, mit denen ich es in den fernsten Osten entsandt habe, und wenn es ihm auch nicht beschieden gewesen war, in großen Schlachten seine Kriegstüchtigkeit opferfreudig zu erweisen, so hat es doch überall, wo es dem Feinde entgegentrat, in zahlreichen Kämpfen und unter schwierigen Verhältnissen des Klimas wie des Geländes Proben glänzender Tapferkeit, jäher Ausdauer und treuer Pflichterfüllung geliefert. Dadurch hat es dem alten, uns allen so teuren Ruhme der deutschen Waffen neue Ehren hinzugefügt. Die gleiche Anerkennung zolle ich allen denen, welche bei der Vorbereitung und Durchführung der Expedition thätig gewesen sind, deren Hingebung die Ueberwindung der so großen und so plötzlich auftretenden Anforderungen ermöglicht hat. Mit gerechtem Stolz darf das Vaterland auf diese Leistungen zurückblicken und in ihnen eine Bürgschaft dafür finden, daß trotz der friedlichen Zeiten das deutsche Heer u. Volk seinen kriegerischen Geist und seine Opferwilligkeit nach dem Vorbilde der Väter bewahrt hat und daß es der hohen gemeinsamen Aufgabe sich bewußt ist, für deutsche Ehre und deutsches Recht an allen Orten mit Gut und Blut ein-

zutreten. gez. Wilhelm.“ Der feierliche Dank des Kaisers wird den Chinakriegern erst jetzt ausgesprochen, weil erst vor wenigen Tagen die letzten Truppenteile des deutschen Expeditionskorps zurückgekehrt sind.

Berlin, 8. Novbr. Den Morgenblättern zufolge wird im Plenum des Bundesrats dem Vernehmen nach am 12. Nov. über die von den Ausschüssen vorbereitete Zolltarifvorlage verhandelt.

Berlin, 8. Nov. Die Petition gegen Erhöhung der Getreidezölle hat nach den bisherigen Ermittlungen in 41 Reichstagswahlkreisen rund 1 100 000 Unterschriften gefunden.

Die Sozialdemokratie kann sich in der Reichshauptstadt eines neuen bemerkenswerten Erfolges rühmen. Bei den am Mittwoch stattgefundenen Erneuerungswahlen zum Stadtverordneten-Collegium in der dritten Wählerabteilung gewannen die Sozialdemokraten 6 neue Mandate, fünf derselben von den Liberalen, eines von den Antisemiten. Ebenso erlangten die Sozialdemokraten bei den gleichzeitig auch im benachbarten Charlottenburg vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen 6 Mandate, für 4 weitere Mandate stehen ihre Kandidaten mit denen der liberalen Partei zur Stichwahl. Dagegen unterlag die sozialdemokratische Partei z. B. bei den gleichfalls am Mittwoch vorgenommenen Gemeinderatswahlen in der Stadt Offenbach a. M. gänzlich.

Die Protestbewegung in Deutschland gegen die zu Edinburgh ausgesprochene Verunglimpfung der deutschen Truppen in Frankreich 1870/71 durch den englischen Kolonialminister Chamberlain nimmt ihren Fortgang! So werden jetzt auch aus Berlin, Jena, Tübingen u. s. w. Protestkundgebungen gegen die frechen, weil erlogenen, Behauptungen Chamberlains über die angeblichen Gewaltthaten der deutschen Truppen im französ. Feldzuge gemeldet.

In Jena beschloß eine von mehreren Tausend Personen besuchte Versammlung eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, daß der deutsche Vorkämpfer in London seinem Befremden über Chamberlains Schmähungen Ausdruck verleihen und eine Senugthuung fordern soll.

Der preuß. Minister des Innern hat folgende Verfügung, betreffend den Handel mit Loosen fremder Staatslotterien, erlassen: „Nach den jüngster Zeit über das Treiben der Händler der fremden Staatslotterien mir erstatteten Berichten scheint es nicht allgemein bekannt zu sein, daß schon die bloße Ueberführung von Prospekten u. der im preussischen Staatsgebiete nicht zugelassenen Lotterien zur Bestrafung der im Gebiete des deutschen Reiches (wenn auch außerhalb Preußens) wohnhaften Loos-händler nach dem Gesetz vom 29. Juli 1885 genügt, ohne daß es eines wirklichen Erfolges der Anpreisung, d. h. des Abjates eines Loses, bedarf. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß in denjenigen Fällen, in denen trotz der Unterjagung des Gewerbe-Betriebes die ursprüngliche Firma fortgeführt wird, die Führung des Nachweises von Bedeutung erscheint, daß der angebliche Nachfolger des bestrafteu Firmen-Inhabers nur dessen Strohhalm ist, um daraufhin im Zwangswege behufs Einstellung des Gewerbe-Betriebes vorzugehen oder auf Grund der §§ 35, 147 der Gewerbe-Ordnung eine Bestrafung des eigentlichen Firmen-Inhabers herbeizuführen.“

Das Ergebnis der vorjährigen Volkszählung in Preußen wird amtlich veröffentlicht. Danach ist die Bevölkerung Preußens seit 1895 von 31 855 123 auf 34 472 500 Köpfe angewachsen. Die männliche Bevölkerung stieg von 15 645 439 auf 16 971 425, die weibliche von 16 209 684 auf 17 501 084 Köpfe. Nach dem Religionsbekenntnis giebt es (im Vergleich zu 1895) 21 817 577 (20 351 448) Evangelische, 12 113 670 (10 999 505) Katholiken, 139 127 (119 245) sonstige Christen, 392 322 (379 716) Israeliten und 8913 (5209) Befenner anderer Religionen und Personen unbekannter Religionen. Die Zunahme beträgt mithin bei den Evangelischen in dem Jahrespaar 1895—1900 7,1 %, bei den Katholiken 10,1 %, bei den Juden 3,3 %. Für den preussischen Staat betrug die Zunahme der Bevölkerung 8,2 %. Die Zahl der Juden

ist in Deutschland und Preußen infolge der zahlreichen Uebertritte zum Christentum seit Jahrzehnten in verhältnismäßigem Rückgange gegenüber der Zunahme der anderen Konfessionen begriffen. Die Vermehrung der Protestanten war bisher, da die Kinder aus Mischehen erfahrungsmäßig meist der evangelischen Kirche zugeführt werden, eine stärkere als die der Katholiken. In ganz Deutschland sowohl wie speziell in Preußen nahmen in dem 20jährigen Zeitraum von 1870 bis 1890 die Protestanten um etwa 21, die Katholiken bloß um 18 % zu. Diesmal ist, soweit die Ergebnisse für Preußen vorliegen, die gegenmäßige Zunahme der Katholiken bedeutend stärker (10,1 % gegen bloß 7,1 %) bei den Protestanten. Vermutlich ist das eine Folge der starken Zuwanderung von Arbeitern aus Russisch-Polen und Galizien.

Köln a. Rh., 7. Nov. In der Umgegend von Köln sind der „Köln. Volksztg.“ zufolge sehr große Vorräte an Braunkohlenbriquets aufgestapelt. Das Briquettsyndikat ermäßigte den Vertriebspreis um 10 M. pro Waggon und hienach den Preis pro Ztr. um 0,46 M.

Aus Baden, 7. Nov. Der Besuch der technischen Hochschule in Karlsruhe verspricht in diesem Winter besonders lebhaft zu werden. Es sind bereits über 1500 Studierende eingeschrieben, eine Zahl, die bisher noch nicht erreicht wurde.

Der Lehramtspraktikant Niegelsberger von der Realschule in Emmendingen hat einem Rufe an das Gymnasium in Tokio (Japan) Folge geleistet. Er erhält ein Jahresgehalt von 6000 M. und 3000 M. Reiseentschädigung. Seine Verpflichtung lautet auf 2 Jahre.

In Freiburg hat Frau. Martha Kanne-gießer aus Barmen die ärztliche Vorprüfung mit der Note „sehr gut“ bestanden.

**Württemberg.**

Die Stelle des Landesfeuerlöschinspektors ist dem Regierungsbaumeister Gmelin in Lud-wigsburg übertragen worden.

Stuttgart. Die Steuerkommission der Kammer der Abgeordneten, welche ein schönes Stück Arbeit vor sich hat, wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche zusammentreten, vorausgesetzt, daß die einzelnen Berichterstatter mit ihren Arbeiten soweit vorangeschritten sind, daß die Kommission in der ihrigen nicht aufgehalten wird.

Stuttgart, 7. Nov. Die Nachricht, wonach die Verhandlungen der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen zur Herbeiführung eines gemeinsamen Personen- und Gütertarifs dadurch ins Stocken geraten seien, daß die Rückübererung Badens und der Reichslande immer noch auf sich warten lasse, entbehrt nach Mitteilung des Staatsanzeigers der Begründung. Zur Herbeiführung einer Verständigung der süddeutschen Bahnverwaltungen über ein gemeinsames Vorgehen in der Frage der Reform der Personenbeförderung sollen noch vor Ablauf dieses Jahres mündliche Verhandlungen stattfinden. Eine Reform der Gütertarife ist von keiner Seite beabsichtigt.

Die Generaldirektion der württ. Staats-eisenbahnen hat in letzter Zeit größere Vesteellungen, die erst für später vorgesehen waren, vergeben. So wurden z. B. der Maschinenfabrik Eßlingen in den letzten Monaten die Herstellung von 24 Lokomotiven und 24 Tenders dazu, sowie 16 Wagen 3. Kl. in Auftrag gegeben. Die Kosten dieser Arbeiten belaufen sich auf über 1 1/2 Mill. M. Der Maschinenfabrik von G. Ruhn in Berg wurde der Bau eines neuen Dampfschiffes für den Verkehr auf dem Bodensee übertragen. Dasselbe wird nach Muster des dieses Frühjahr in den Dienst gestellten Dampfschiffes „König Wilhelm“ gearbeitet werden. Auch die Vergebung dieser Arbeit war erst für später vorgesehen, denn die Indienststellung des neuen Dampfschiffes ist erst für das Jahr 1903 geplant. Zu bemerken ist noch, daß bei Uebertragung der Ausstattungsarbeiten des neuen Schiffes vornehmlich württ. Firmen berücksichtigt werden sollen. Diese Aufträge waren zum Teil erst für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen. Das dankenswerte Entgegenkommen der Generaldirektion der württ. Staats-

eisenbahnen, das in der jetzt erfolgten Zuweisung von Aufträgen an 2 hervorragende und leistungsfähige Industriefirmen unseres Landes zu erblicken ist, dürfte sich ganz besonders auch bei den zahlreichen Arbeitern, für deren ununterbrochene Beschäftigung dadurch gesorgt ist, fühlbar machen.

Die Eisenbahnversammlung der Volkspartei vom 23. Okt. wird von der „Post reisender Kaufleute Deutschlands“, dem Organ des Verbands reisender Kaufleute Deutschlands, eingehend geschildert. Zum Schluß wird die bekannte, dem Fortschritt sich entgegenstimmende Resolution der Volkspartei mitgeteilt und daran die Bemerkung geknüpft: Trotzdem wird die Strömung für einen Anschluß nicht mehr aufzuhalten sein, und es scheint, daß die Regierung keine Lust hat, ihr entgegenzuarbeiten. Die Erkenntnis hat sich allgemein Bahn gebrochen, daß bei dem kläglichen Verhalten der süddeutschen Nachbarstaaten Württemberg gezwungen ist, so bald wie möglich aus den jetzigen unerquicklichen Verhältnissen herauszukommen, sei es durch selbständige Tarifreform, sei es durch Anschluß an Preußen-Hessen.

Stuttgart, 7. Nov. Nachdem der Verband der Württb. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaften in beinahe zweijährigem Bestehen sich ordnungsgemäß konstituiert und auch die bei jeder Neugründung auftretenden Schwierigkeiten in der Hauptsache überwunden hat, wird der gegenwärtige Verbandssekretär u. Redakteur des „Schwäbischen Eisenbahner“ Roth mit dem 1. Januar 1902 seine Funktionen im Verband aus freien Stücken niederlegen.

Tübingen, 8. Nov. Die Studentenschaft nahm nach dem Vortrage des Historikers Professors Busch einmütig eine Erklärung an, in der sie mit ihren Professoren Einspruch erhebt gegen den Vergleich des deutschen Volksheeres mit dem englischen Söldnerheere und die Erwartung ausspricht, daß die übrigen deutschen Hochschulen sich diesem Protest anschließen werden.

Zum dritten Male wurde vor dem Oberkriegsgericht dieselbe Anklagesache gegen den Gefreiten der Reserve Karl Frey verhandelt. Frey hatte mit seinem Gewehr, das plötzlich losging, bei einer Feldübungsübung einem andern Reservisten das Auge ausgeschossen. Das Kriegsgericht erkannte im ersten Termin auf Freisprechung, und dieses Urteil wurde nach der Berufung seitens des Gerichtsherrn auch vom Oberkriegsgericht bestätigt. Infolge wiederholter Berufung des Gerichtsherrn verwies das Reichsmilitärgericht in Leipzig die Angelegenheit nochmals an das Stuttgarter Oberkriegsgericht zurück, das in seiner Verhandlung am Dienstag auf 14 Tage Mittelarrest erkannte.

Noch ein Chinaprozess wurde von der Stuttgarter Strafkammer ausgetragen, und zwar gegen den „Wahren Jakob“ bezw. dessen Redakteur Berthold Heymann, der am 2. Juli ein Gedicht veröffentlichte mit der Aufschrift „Heimkehr“, dessen letzte Strophe lautete:

Unsere Hunnen kehren wieder,  
Schlapp vom Sengen, Brennen, Morden,  
Und 'ne Viertelmilliarde  
Sind wir dabei losgeworden.“

Der Angeklagte machte geltend, er habe das Gedicht nicht selbst verfaßt und dasselbe wegen einer Gefängnisstrafe, die er damals habe antreten müssen, nicht korrigieren können. Oberstaatsanwalt Herrschner beantragte eine mäßige Gefängnisstrafe, denn es seien auch der poetischen Lizenz eines Witzblattes Grenzen gezogen. Dem deutschen Expeditionskorps und jedem einzelnen Teilnehmer sei die Kollektivbeleidigung zugesagt, als ob sie Nordbrenner gewesen und nur auf Sengen, Brennen und Morden ausgegangen wären. Die Uebertreibungen der sog. Hunnenbriefe haben nicht allein in der Presse, sondern auch im Reichstag allzu leichtfertig Glauben gefunden und das Schlimme daran sei gewesen, daß man einzelne Erzeffe, welche thatsächlich bestraft worden seien, als straflos geschehen angesehen habe. Der Verteidiger, Rechtsanwält Fr. Hauffmann, hielt eine Geldstrafe für genügend, wenn nicht, wie er beantragte, wegen Wahrnehmung berechtigter Interessen auf Freisprechung erkannt werden wolle. Die Strafkammer erkannte auf eine Geldstrafe von 200 M. ev. 20 Tage Gefängnis. Dem Kgl. preussischen

Kriegsminister wurde die Befugnis zuerkannt, das Urteil im „Wahren Jakob“ und im „Deutschen Reichsanzeiger“ bekannt zu machen.

Tübingen, 5. Nov. Die Glaschneiderwitwe Rosine Berthold eine raffinierte Diebin, wurde heute wegen eines Verbrochens des fortgesetzten Diebstahls im Rückfalle und wegen 3er Verbrechen des Diebstahls im Rückfalle zu der Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt; auch wurde gegen sie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Wie die Hauptverhandlung ergab, war die Tochter der Angeklagten bei dem Bazar Stütz u. Sohn hier als Dienstmädchen angestellt. Wegen Krankheit mußte dieselbe mehrere Wochen den Dienst aussetzen und während dieser Zeit verjah die Angeklagte Aushilfsdienste. Durch Zufall kam der Geschäftsinhaber eines Tags in die Wohnung der Angeklagten und entdeckte hierbei verschiedene Gegenstände, die aus seinem Geschäfte stammten. Nach Rücksprache mit seinen Leuten konnte als sicher angenommen werden, daß die Angeklagte diese Gegenstände nicht gekauft habe. Auf Anzeige wurde dann in ihrer Wohnung Durchsuchung vorgenommen; diese förderte eine ganze Unmasse, wohl gegen 100 Stück Gegenstände aus dem Stütz'schen Geschäfte zu Tage. Dieselben waren teils in den Weiten, teils in den Kästen und unter ihnen versteckt. Nach anfänglichem Leugnen gestand die Angeklagte nach und nach ein, jene Gegenstände im Werte von gegen 100 M. teils aus dem Laden, teils aus dem Magazin gestohlen zu haben. Die Angeklagte, die nebenher einen Hausierhandel betrieb, gab weiter zu, in einem andern Geschäft die Geldkassette mit 5 M. Inhalt geleert zu haben, auch eine goldene Broche, sowie andere Gegenstände nahm sie auf ihrer Handelsreise in den Häusern mit. In Vietenheim haben, der „Ludw. Ztg.“ zufolge, sämtliche Mitglieder des Gemeinderats auf die Gemeinderatsdiäten verzichtet.

Kottweil, 8. Novbr. Gestern sind die größeren Abnehmer von Champagner aus der hiesigen Sektellerei des Geh. Kommerzienrat Dittenhofer zu einer näheren Besichtigung des Betriebes hiehergekommen. Die Besucher sind von innerhalb und außerhalb des Landes. Sie sollen hochbefriedigt sein von der Besichtigung der Einrichtung und dem Betriebe der Sektellerei und dem ihnen Dargebotenen.

Badnang, 8. Nov. Im Laden der Frau Buchbinder Nidel Witw. war der 23 jährige Sohn Eugen mit einem Freunde eben im Begriffe aus einer Zimmertür eine Kugel zu entfernen. Plötzlich trachte ein Schuh und die unter der Thüre mit Ausbesserung eines Kleidungsstückes beschäftigte Mutter sank, in die Schläfe getroffen, tot nieder. Nidel wurde in später Abendstunde noch verhaftet.

Verjährung. Mit dem Ende dieses Jahres tritt ein Zeitpunkt ein, welcher hinsichtlich der Verjährung von Ansprüchen von großer Bedeutung ist. Soweit nämlich die Forderungen aus Geschäften des täglichen Lebens, welche vor dem 1. Januar 1900 abgeschlossen worden sind, nicht schon früher verjährt sind, tritt diese Verjährung unter allen Umständen mit dem Ablauf dieses Jahres ein. Es erscheint am Plage, das Publikum auf diese wichtige Thatsache hinzuweisen, damit noch Maßregeln getroffen werden, um die Verjährung zu unterbrechen und damit deren alldaldigen Ablauf zu hindern.

**Ausland.**

In der auswärtigen Politik hat die französische Flotten-Demonstration gegen den Sultan die übrigen Ereignisse in den Hintergrund gedrängt. Es handelt sich um alte Schuld-Forderungen französischer Privat-Personen an den türkischen Staat, und weil der Großherr gerade in diesem Punkte sämmtlich zu sein pflegt, so hat zunächst Herr Jonstans seinen Botschafter-Posten am goldenen Horn verlassen, dann ist der osmanische Botschafter in Paris, Munir Bey, seinem Beispiel gefolgt, und schließlich hat ein französisches Geschwader die türkische Insel Mytilene besetzt, um dem Großtürken zu zeigen, daß man an der Seine

der vielen Worte überdrüssig sei und endlich Thaten sehen wolle. Die Geschichte hat sich folgerichtig entwickelt. Wir Deutschen haben vorläufig keinen Grund zu Besorgnissen; wir nehmen keine Partei gegen den Sultan, auch nicht gegen Frankreich, wir haben nur ein Interesse daran, zu verhindern, daß der europäische Friede durch das Vorgehen Frankreichs gefährdet werde. Hierauf wird unser Reichskanzler — daran zweifelt wohl niemand — ein wachames Auge haben. Einstweilen haben die beteiligten Mittelmeer-Mächte das Wort. Zur Aufrollung der orientalischen Frage wird es kaum kommen, da Rußland dazu jetzt schwerlich geneigt ist.

Schier tagtäglich werden jetzt von den amtlichen Londoner Stellen Reden über das südafrikanische Thema vom Stapel gelassen oder sonstige Betrachtungen hierüber veröffentlicht. So hat sich der Kriegsminister Brodrick in einem Briefe über die große Wichtigkeit in den Konzentrationslagern in Südafrika verbreitet und hierbei versucht, die englische Regierung nach Kräften von der Verantwortung für diese empörenden Zustände rein zu waschen. U. A. besigt Mr. Brodrick die Naivität, hervorzuheben, daß viele der in die Konzentrationslager gebrachten Personen schlecht gekleidet und mangelhaft ernährt gewesen seien, weshalb sie auch den sie befallenden Krankheiten hätten keinen Widerstand leisten können. Sollte Mr. Brodrick wirklich nicht wissen, daß es den von den Engländern von ihren Farmen vertriebenen Burenfamilien, die dann nach den Lagern geschafft wurden, häufig unterjagt wurde, mehr als das Notdürftigste für Kleidung und Nahrung mitzunehmen? Wenn aber dann der Kriegsminister die noch weiter kämpfenden Buren für die elenden Verhältnisse in den Lagern verantwortlich macht, weil erstere die Unbewohnbarkeit des Landes herbeiführten, so ist dies einfach kindisch! — Das Ministerium Salisbury hielt am Dienstag wie am Mittwoch mehrstündige Beratungen ab.

Auch die Erklärung des Schatzkanzlers, Hild-Beach, daß eine Vermehrung der Steuern demnächst möglich sei, dürfte für die Engländer keine angenehme Ueberraschung gewesen sein. Immerhin ist das britische Reich noch lange nicht am Ende seiner finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt; es kann die Geldopfer, die der unglückselige Krieg fordert, wohl bringen, leichter als die Blutopfer. Die jüngsten Versuche, neue Mannschaften für den Krieg anzuwerben, haben ein enttäuschendes Ergebnis gehabt, und auf ein für den Krieg und den Heeresdienst noch weniger geeignetes Menschen-Material zurückzugreifen, geht nicht.

London, 7. Novbr. Aus Bryheid wird gemeldet: Die Buren sind in großer Zahl an der nördlichen Grenze von Natal aufgetreten. — Die gestern vom Kriegsamte veröffentlichte Verlustliste umfaßt 5 Tote, 10 Verwundete, 2 Gefangene und 7 an Krankheiten Verstorbene.

Der alte Li-Hung-Tschang, der bekannteste Staatsmann Chinas, ist, wie schon kurz berichtet, in Peking am Mittwoch abend gestorben. Li-Hung-Tschang war in der letzten Zeit schon öfters schwer krank gesagt worden, er hatte sich aber immer wieder erholt, nunmehr hat aber der „große Chinese“ der Zeitlichkeit seinen Tribut zollen müssen; wie es scheint, hat das Magengeschwür, an dem er litt, seinen Tod herbeigeführt. Li-Hung-Tschang war es durch scharfen Verstand, außerordentliche Schlaueit und ungemeine Fähigkeit gelungen, sich aus niederen Kreisen zu einer der ersten und angesehensten Stellungen im chinesischen Reiche emporzuarbeiten und hierbei zugleich ein ungeheures Vermögen zu erwerben. Als er vor einer Reihe von Jahren Europa besuchte, wurde er mit Auszeichnungen und Ehrungen geradezu überhäuft. Der letzte wesentliche Dienst, welchen Li-Hung-Tschang seinem Vaterlande leistete, bestand in der Leitung der Friedensverhandlungen und in dem Abschluß des Friedensvertrags mit den Mächten.

**Mit einer Beilage.**

De  
Mit ihm  
eine magne  
sch in de  
häuser, die  
die verlock  
einständig  
Großstadt  
Man lebt da  
unter der  
Stadt oder  
und Bekant  
sie sprechen  
schweigen die  
tauschungen  
nach sich. Ja  
aufwende in  
ihrem beschei  
Lande, sie h  
kommen.  
Man stel  
Großstädte  
die Ernährung  
im allgemei  
Hüllen zutref  
die Löhne au  
daß man auch  
hat, daß die  
Frage günstig  
dem Arbeiter  
wird als von  
habt muß ma  
durchkommen  
Außerden  
brütern viel  
Arbeitslosigke  
beitslose.  
Seison Arbel  
erschreckend,  
händen, denn  
Städten nicht  
Stunde, weil  
Bewohnern de  
kloß verloren  
Nur zu o  
umittelbar o  
auf schiefe Ba  
Kühnheit der  
Verbrechen be  
berühmte von  
großen Stä  
jeden könne  
verhältnißm  
lun. Nur die  
Verbrecher vo  
halten ihm, fe  
anzuwenden.  
In den G  
Rechtsgefühl g  
ten, daß die  
den Großstädte  
einer Statistik  
des Männerge  
Schaffen waren  
6000 Sträflinge  
die in der Wro  
kath, aber nicht  
Der Jug in  
lunde Erscheint  
bekannt wären,  
der Großstadt  
heil Heil.  
In der a  
zahlreiche G  
beamteten- und  
jeden Bundes  
ragen die Neu  
setzung herdo  
Lammant-Min  
litten hat, da  
reinigten Ge  
Ligen Leute,  
legten die Re  
New-Persey, P  
raska, währen  
Wahlen in M  
durchdrangen.  
Wenn es  
Lichen Lage ab  
so wäre es hö  
lamer auf den  
Kämpfen haben.  
si von neuem  
sammeln sich di  
Insel Samar f  
beiden sind wer



# Beilage zu Nr. 176 des Grenzboten.

Neuenbürg, Samstag den 9. November 1901.

## Der Zug in die Stadt.

Mit ihren Vorzügen und Reizen übt die Großstadt eine magnetische Anziehungskraft aus. Außerlich sieht sie in der That alles prächtig an, die hohen Häuser, die hübschen Wohnungen, die prächtigen Läden, die verlockenden Anündigungen und Reklamen. Wie einträglich ist dagegen das Leben auf dem Lande! Die Großstadt bietet Genüsse und Vergnügungen aller Art. Man lebt da frei und ungebunden, nicht so zu sagen unter der Aufsicht seiner Nachbarn, wie in der kleinen Stadt oder auf dem Lande. Dann kommen Fremde und Bekannte und preisen das Leben in der Großstadt; sie sprechen natürlich nur von den Lichtseiten und verschweigen die Schattenseiten, sie verschleiern ihre Enttäuschungen und Sorgen. So zieht einer den andern nach sich. Jährlich werden sich in Deutschland Hunderttausende in die Stadt, sie sind nicht zufrieden mit ihrem bescheidenen oder sichern Auskommen auf dem Lande, sie hoffen in der Stadt auf ein besseres Fortkommen.

Nun stellt es als unzweifelhaft hin, daß in den Großstädten die Löhne höher, die Arbeitszeiten kürzer, die Ernährungs-Verhältnisse besser und die Wohnungen im allgemeinen gesünder sind. Das mag in den meisten Fällen zutreffen, aber man darf nicht übersehen, daß die Löhne auch auf dem Lande erhöht worden sind, daß man auch dort dem Arbeiter Zugeständnisse gemacht hat, daß die Lebensverhältnisse auf dem Lande ohne Frage günstiger sind als in der Großstadt und daß von dem Arbeiter in der Stadt ungleich mehr verlangt wird als von dem ländlichen Arbeiter. In der Großstadt muß man feindlich und umsichtig sein, wenn man durchkommen will.

Außerdem ist die Lage des großstädtischen Arbeiters viel weniger gesichert, er wird beständig von Arbeitslosigkeit bedroht, er hat selten eine feste Arbeitstelle. In der Saison Überarbeit, außer der Saison Arbeitslosigkeit! Not und Elend sind da oft erschreckend, Freunde und Nachbarn aber nicht vorhanden, denn das natürliche Mitleid ist in den größeren Städten nicht leicht zu beschaffen, aus dem einfachen Grunde, weil man sie nicht kennt, weil selbst unter den Bewohnern desselben Hauses der Begriff der Nachbarschaft verloren gegangen ist.

Nur zu oft führt in den großen Städten die Not unmittelbar oder auch nur als Folge des Leichtsinns auf schiefe Bahnen. Nicht mit Unrecht hat man den Abfall der Großstädte als den besten Nährboden für Verbrechen bezeichnet. In seiner Schrift „Die Verbrechen der Großstädte“ sagt Staatsanwalt Otto: „In den großen Städten ist der Boden, in welchem Pflanzen gedeihen können, auf die man die Ausdrücke wie „geheimnisvolles Verbrechen“ mit Recht anwenden kann. Nur die Verhältnisse einer Großstadt lassen einen Verbrecher von Beruf groß werden, und nur sie gestalten ihm, sein Gewerbe in neuem, wertvollen Umfang auszuüben. Diese Thatsache ist unbestreitbar.“

In den Großstädten wird auch das Sitten- und Ansehensgefühl geschwächt. Jedenfalls ist festzustellen, daß die Zahl der Vergehen und Verbrechen in den Großstädten verhältnismäßig am höchsten ist. Nach einer Statistik des Strafsenats-Direktors Rohms über das Männergefängnis in Hohenheim im Königreich Sachsen waren von 1887-1896 unter den eingekerkerten 608 Straftätern nicht weniger als 226 frühere Knechte, die in der Großstadt eine Verbesserung ihrer Lage gesucht, aber nicht gefunden hatten.

Der Zug in die Stadt ist also keineswegs eine gesunde Erscheinung. Wenn jene Thatsachen allgemeiner bekannt wären, dann würde mancher den Lockungen der Großstadt widerstehen, zu seinem und der Gesamtheit Heil.

## Ausland.

In der amerikanischen Union haben soeben zahlreiche Gemeinderatswahlen wie Staatsbeamten- und Gesetzgebungswahlen in den einzelnen Bundesstaaten stattgefunden. Unter ihnen ragen die Neuwahlen zur New Yorker Stadtverwaltung hervor, weil hierbei der berühmte Tammany-Ring eine vernichtende Niederlage erlitten hat, da hierbei sämtliche Kandidaten der vereinigten Gegenparteien, der Fusion oder „ehrbereiten Leute“, gewählt wurden. Im Uebrigen regten die Republikaner z. B. in Massachusetts, New-Kersee, Pennsylvania, Iowa, Ohio, Nebraska, während die Demokraten u. a. bei den Wahlen in Mississippi, Virginien und Kentucky durchdrangen.

Wenn es für die Engländer in ihrer misslichen Lage überhaupt einen Trost geben kann, so wäre es höchstens der, daß auch die Amerikaner auf den Philippinen noch immer zu kämpfen haben. Der Widerstand der Eingeborenen ist von neuem aufgelebt. Im mittlern Luzon sammeln sich die Aufständischen, der Süden der Insel Samar steht in hellem Aufruhr. Einzelheiten sind wenig bekannt geworden, da es den

Amerikanern auf den Philippinen noch leichter fällt, als den Engländern in Südafrika, der Außenwelt den Einblick in die innern Vorgänge zu verschließen.

Den Vereinigten Staaten ist vom Präsidenten der Panamakanal-Gesellschaft, Hurlin, der Antrag unterbreitet worden, sie möchten den Panamakanal erwerben.

## Unterhaltender Teil.

### Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

Erzählung eines Privatdetektivs von Thormold Bogarud. (Fortsetzung.)

Durch Umstellung der Möbel in einem der kleinen Salons, erhielt Hell bald einen verhältnismäßig angenehmen Platz hinter einem hohen Büffel, das von Portieren halb verdeckt, in einer Ecke aufgestellt war. Von hier aus konnte er ausgezeichnet das Gespräch des Paares belauschen. — Er hatte kaum eine Viertelstunde gewartet, als die Thür von einem Aufwärter geöffnet wurde und Miß Florina hereintrippelte, elegant und noch „sehr gut erhalten.“ Aber statt des Herrn Bähring folgte ihr ein dunkler, sehr eleganter Herr mit einem üppigen Henry-Quatre. Doch hatte der Galan kaum den Mund geöffnet, als Hell erkannte, daß er Bähring vor sich hatte.

„Lustiger Kerl,“ sagte er zu sich selber, „die Maskierung ist gut. Ein wirklich vorsichtiger Mann. Er war ganz sicher im Lokal, ohne daß ich ihn erkannte.“

Bähring bestellte Champagner und die Unterhaltung des Paares begann bald ziemlich lebhaft zu werden. „Sage mir, mein Freund,“ hörte Hell Miß Florina sagen, „wie ist es eigentlich mit der Geschichte in Christiania? Ich hatte dieser Sache wegen eine Menge Unannehmlichkeiten.“

„Das werde ich Dir sagen, ich hatte eine größere Summe im Hazardspiel gewonnen, aber mein Ehrenwort darauf gegeben, den Verlierenden nicht verraten zu wollen; wir haben bornierte Verhältnisse daheim bei uns, das weißt Du. Unglücklicherweise wurde gleichzeitig ein größerer Betrag in der Bank gestohlen, in der ich angestellt war, und der Verdacht fiel so gleich auf mich, dank unserer damaligen Belohnung.“

Miß Florina äußerte ein paar bedauernde Redensarten, aber aus ihrem Ton glaubte Hell erkennen zu können, daß sie sich selber vorbehielt, zu glauben, was sie wollte.

„Mein Geld ist gottlob in sicherer Verwahrung,“ fuhr Bähring fort, „ich habe einen Kommissar daheim, der mir die Summe senden wird.“

„Du hast sie also noch nicht erhalten?“

„Nur einen kleinen Teil davon. Ich begreife nicht, was der Mann hat, er sollte mir doppelt so viel senden, aber vielleicht fürchtet er, Aufsehen zu erregen, mit der Absendung einer so großen Summe. Es ist ein ganz gewöhnlicher Mann, aber ein verzeufelt schlauer Bursche.“

Es wurde noch mehr Champagner bestellt und Bähring fuhr fort: „Wie lange dauert Deine Anstellung im Orpheum?“

„Noch zehn Tage.“

„Dann muß ich Dich morgen verlassen. Du mußt mir nach Berlin nachreisen, wenn Du hier fertig bist. Es ist nämlich ein Detektiv hinter mir her, der mich belästigt. Wahrscheinlich hat ihn die Bank ausgefandt, die wahrscheinlich noch immer glaubt, daß ich im Besitze ihres Geldes wäre. Es ist ein jähneidiger Bursche, ich machte seine Bekanntschaft droben in Wandrup und wenn ich mich nicht irre, so habe ich ihn heute Abend im Orpheum gesehen, allerdings in einer anderen Gestalt. Mich nimmt wunder, ob nicht ein Spürhund in dem eleganten Ruffen rechts droben in der Prospektionsloge steckt. Es muß ein verzeufelt ge-

riebener Kerl sein. Einer der Kellner erzählt mir, daß er französisch spreche wie ein Eingeborener, und seine Fertigkeit im Deutschen täuschte mich in Wandrup beinahe vollständig. Ich bin indessen überzeugt, daß er mich heute Abend nicht erkannte und deshalb ist es am besten, wenn ich so schnell als möglich verduste, damit er die Jagd satt bekommt. Ich steige im Prinzenhof auf dem Potsdamerplatz ab, wo Du mit mir zusammentreffen wirst, wenn Deine Anstellungszeit hier abgelaufen ist. Miß Florina nickte bejahend und augenscheinlich verstehend; Bähring klingelte und verlangte seine Rechnung und das Paar verließ das Zimmer.

„Ja — das ist wahrlich das eine des anderen wert,“ murmelte Hell, als er aus seinem Vestibül hervortrat. „Der Kerl hat doch eine merkwürdig feine Nase, daß er mich hinter dieser Verkleidung hat wittern können. Aber nun müssen wir einen anderen Trick versuchen, dann wollen wir sehen, ob Du Dich nicht doch einmal überdölpeln lässest.“

Am nächsten Tag stand er in einer der kleinen Theateragenturen, an denen Deutschlands größte Städte so reich sind — Einrichtungen, die in diesem Fach alles vorrätig haben.

„Ich wünsche einen geschickten Lebemann, ungefähr von meiner Größe.“

„Für Operette oder Posse?“

„Für Posse.“

„Wir haben mehrere auf Lager. Er muß wohl gewandt sein?“

„Natürlich, es handelt sich übrigens nur um eine Doppelrolle für kürzere Zeit.“

„Ich kann Ihnen einen Herrn Max Auer, Steinweg, empfehlen.“

„Wollen Sie so freundlich sein und ihn bitten, mit mir im Gasthof „Zur Kraftquelle“ zusammenzutreffen nachmittags 4 Uhr.“

„Ganz gerne, er soll zur Stelle sein.“

Hell bezahlte und verließ den Theateragenten.

Schlag 4 Uhr trat ein Herr, augenscheinlich ein Schauspieler, in die „Kraftquelle“, einen weniger besuchten Gasthof am Jungfernstieg. Hell erhob sich und ging ihm entgegen, er war augenscheinlich seines Mannes sicher. Die Herren machten Bekanntschaft mit einander und waren bald in ein interessantes Gespräch über Bühnen und die Verhältnisse derselben in Deutschland vertieft.

„Sie haben für den Augenblick keine Anstellung?“ fragte Hell endlich.

„Nein, leider nicht. Mein letzter Direktor ist in Zahlungsschwierigkeiten und die Gesellschaft wurde aufgelöst.“

„Ich habe Sie herbeschieden, da ich Sie anstellen will, um eine Rolle zu spielen, nicht auf der Bühne, sondern im Privatleben.“

Der Mime sah den Sprecher sehr verwundert an.

„Sagen Sie mir, sprechen Sie französisch?“

„Wie meine Muttersprache. Ich bin in Straßburg geboren.“

„Das trifft sich ja gut. — Wollen Sie nun so freundlich sein und mich, mein Benehmen, meine Bewegungen und Gebarden studieren, so gut Sie können.“

Der Schauspieler sah so verblüfft aus, als hätte er mit einem Wahnsinnigen zu thun.

„Ihre Rolle wird übrigens sehr leicht sein; Sie haben nur auf meine Rechnung einer reizenden Blondine, Fräulein Kesser, die im Orpheum auftritt, den Hof zu machen.“

„Aber ich begreife nicht.“

„Das werden Sie bald.“

Hell machte ihn teilweise mit der Angelegenheit vertraut, erzählte ihm den Grund, warum er haben will, daß Miß Florina auch fernerhin den Ruffen in Hamburg wohnen sollte, was sich leicht erreichen ließ, wenn sein Stellvertreter ihrer Kollegin den Hof machte.



Der Schauspieler ging auf den Vorschlag ein und fand bald, daß es eine der angenehmsten Rollen war, die er jemals übernommen hatte.

**Aber Perrücke und Bart.**

„Um die Perrücke bekümmern wir uns nicht, sie belästigt meist nur. Ihr dunkles Haar werde ich in einer halben Stunde färben, so daß es dem meinigen gleicht.“

Mein jetziger Anzug paßt Ihnen wahrscheinlich und damit ist der Russe fertig. Sie erhalten 25 Mark Diäten pro Tag für Ihre Person und ein Honorar von 200 Mark für 8 Tage. Einverstanden?“

Nachdem Hell ihm noch einige Instruktionen erteilt hatte, verließen beide das Lokal und gingen nach Hells Wohnung, wo der alte Unteroffizier sich noch mehr wunderte als früher als er nach einiger Zeit den Russen leibhaftig zur Thür hinausgehen sah, während sein ursprünglicher Mieter ihm mit seinem früheren Aussehen freundlich entgegenlächelte.

„Sie sind ein verteuflerter Hexenmeister, Herr Norweger. Da werde ein anderer Flug aus Ihren Klünften!“

„Morgen muß ich reisen, Herr Schulze, aber wir sehen uns wohl später wieder!“

„Wünschen Ihnen Glück! Fassen Sie den Attenliäter nur recht bald!“

(Fortsetzung folgt.)

**Sulz (Oberelsaß), 6. Nov.** Sehr wohlwollend und edel, wie die kürzlich verstorbene Gattin unseres ehemaligen Bürgermeisters, Abgeordneten Krafft, bei Lebzeiten war, ist auch deren Testament, welches vor einigen Tagen geöffnet wurde, ausgefallen. Einen Teil ihres Vermögens hat die hochherzige Dame zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendet. Die Stadt Sulz erhielt einen Wald, der einen Wert von über 100 000 M. darstellt, die städtischen Armen wurden mit 10 000 M., der katholische Jünglingsverein mit 8000 M. bedacht. 4000 M. sind für die katholische Kirchengemeinde bestimmt als Anlagelapital zu den Heizungskosten der Kirche. Die Heizungsanlage selbst, die sich auf mehrere tausend Mark beziffert, hat Herr Krafft vor noch nicht langer Zeit auf seine Kosten einrichten lassen.

**Unlauterer Wettbewerb.** Der Bäckermeister Hackbeil, der in einem Vorort Berlins sein Gewerbe ausübt, hatte in seinem Laden ein Plakat aufgehängt, auf dem angegeben war, daß seine Waren unter Garantie mit reiner Naturbutter gebacken seien. Er wurde auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb angeklagt und vom Schöffengerichte zu 300 M. Geldstrafe verurteilt, nachdem festgestellt worden war, daß er auch Margarine und Talg zum Backen der Waren benutzt hatte. Gegen diese Entscheidung legte Hackbeil Berufung ein, die verworfen wurde. Auch das Kammergericht wies die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, da die Vorentscheidung ohne Rechtsirrtum ergangen sei und festgestellt sei, daß der Angeklagte wesentlich unwahre Angaben gemacht habe, um das Publikum irreführen und um den Anschein eines besonders günstigen Angebots hervorzurufen.

**Stuttgart, 24. Okt.** Der Schuhwarenhändler Julius Wolf in Stuttgart, Charlottenstraße 4, welcher in Ehlingen eine Filiale unterhält, stand heute vor dem Rgl. Schöffengericht Ehlingen, angeklagt wegen eines Vergehens des unlauteren Wettbewerbs, im Sinne des § 4 des Gesetzes. Der Angeklagte hatte im Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ „hochfeine Damen- und Herren-Zugstiefel und Halbchuhe mit 20% unter Einlauf“ ausgeschrieben. In der Klage wurde behauptet, daß an eine Reihe von Käufern Stiefel und Schuhe zu weit höheren Preisen abgegeben worden seien. Außerdem war von den Privatklägern behauptet, daß es sich hierbei keineswegs um „hochfeine Ware“, sondern im Gegenteil um abgelegene Stiefel mit lahmen Gummizügen handle. Als Sachverständige waren vom Gericht zugezogen Schuhmachermeister Kehler und Kaufmann Feigen-

heimer, beide von Stuttgart. Die Beweisaufnahme ergab, daß die dem Gericht vorliegenden Stiefel und Schuhe keineswegs unter dem Ankaufspreis, sondern zu normalen, zum Teil sehr guten Preisen verkauft worden waren. Außerdem wurde von den Sachverständigen konstatiert, daß ein Teil der Stiefel abgelegt war und lahme Gummizüge habe. Nach längeren Verhandlungen kam folgender Vergleich zu stande: 1. Der Angeklagte Julius Wolf bezahlt an die Armenkasse Ehlingen eine Geldbuße von 100 M.; 2. er übernimmt sämtliche Kosten des Strafverfahrens, nimmt die gekauften Stiefel und Schuhe zurück und ersetzt den Privatklägern (Schuhmachervereinigung Ehlingen) sämtliche Auslagen.

**Köln, 5. Nov. (Stuttgart macht Schule.)**

Wie der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, besuchten vier Mitglieder des hier im Stalatheater auftretenden Zegernseer-Ensembles am letzten Sonntag Abend mehrere größere Restaurants und wollten vor 1 Uhr im Café Bauer an der Hohenstraße einen Nachttrunk genießen. Beim Buffet wurde ihnen aber durch den Kellner bedeutet, daß ihnen keinerlei Speisen und Getränke verabreicht würden; der Wirt verabschiedete an Gäste in solchem Aufzuge nichts. Sie sollten schleunigst sein Lokal verlassen, widrigenfalls er sie hinauswerfen lasse. Als die Gesellschaft durch den Haupteingang das Lokal verlassen wollte, wurde sie an eine Nebentüre verwiesen und eine der Damen von einem Angestellten im wahren Sinne des Wortes in die Luft gejagt. Eine große Anzahl von Gästen stellte den Künstlern ihre Namen zur Verfügung und in weniger als fünf Minuten war das „gastfreundliche“ Lokal unter lebhaftem Protest verlassen. Die Direktion der Zegernseer hat sofort gegen den Wirt des Café Bauer, Peter Eduard Strung, die Beleidigungs-Klage eingeleitet.

Der in St. Pilt bei Rappoltsweiler geborene 25 Jahre alte Karl Huber Sergeant im 2. französischen Juvenerregiment war am letzten Allerheiligentage heimlich nach St. Pilt gekommen, um dort seine Verlobung im stillen Familientreise zu feiern. Huber ist wegen Verletzung der Wehrpflicht zu 600 M. Geldstrafe oder 40 Tage Gefängnis verurteilt. Um seine Verlobung zu feiern, hatte er sich einen dreiwöchigen Urlaub bei seinem Regiment eingeholt. Gendarm Rujed von Rappoltsweiler bekam von diesem Verlobungsschmaus Kunde, stellte sich dabei ungeladen ein und hieß den Bräutigam mitgehen. Nachdem seine militärischen Verhältnisse festgestellt waren, wurde er der Militärbehörde überliefert. Aus dem dreiwöchigen französischen Urlaub wird wohl jetzt eine zweijährige deutsche Dienstzeit werden, und die Hochzeit muß um so lange zurückgestellt werden. Als Juvenerregiment hat Huber die Expedition in Marokko und zuletzt den Krieg gegen China mitgemacht. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß er beim Brande der Wohnung des Grafen Waldersee mit mehreren ihm unterstellten Soldaten und deutschen Offizieren eifrig an den Lösch- und Rettungsarbeiten beteiligt war. Erst kürzlich ist er aus China zurückgekehrt und sollte nun zum Adjutanten (entspricht etwa dem Bizefeldwebel der deutschen Armee) befördert werden.

In Lörrach hat die üble Sitte der Vereinsmeierei zu tragikomischen Ereignissen geführt. Nachdem erst vor kurzem eine Vereinsfahne im Volkstreckungswege versteigert worden ist, wird es demnächst der Fahne eines anderen, erst vor Jahresfrist gegründeten Vereins ebenso ergehen. Das schöne Fähnlein konnte nicht gepfändet werden, deshalb nahm sich seiner der Gerichtsvollzieher liebevoll an.

(In einem Jahr vom Arbeiter zum Millionär.) Im westlichen Mexiko spricht man augenblicklich nur von Petro Alvarado, der durch Entdeckung einer wunderbar reichen Mine mit erstaunlicher Schnelligkeit Millionär geworden ist. Vor noch nicht einem Jahre lebte er in Parral, einer Minenstadt im Staate Chihuahua, und trug wie andere mexikanische Minenarbeiter

Sandalen und den großen Sombrero, und jezt übersteigt sein monatliches Einkommen 800 000 Mark. Alvarado giebt sein Geld achtlos aus. Er scheint keine Ahnung von dessen Wert zu haben und wird es so schnell als möglich los. Ein amerikanischer Minenmann hat berechnet, daß der Nettogewinn aus Alvarados Mine Palmillo sich auf 6 Mill. Mark seit letzten Novbr. beläuft. Alvarado bewahrt das Geld zu Hause auf und läßt es von einer bewaffneten Nacht bewachen, statt es in einer Bank zu deponieren. Wenn er durch die Straßen geht, begleiten ihn 8 Bewaffnete, da er immer über 800 000 M. bei sich trägt. Er kleidet sich nach der neuesten Mode, und ein mit seinen Waren durch Parral reisender Juwelier traf mit dem Krösus des Ortes zusammen, der ihm seinen ganzen Vorrat Uhren und nachgemachter Diamanten für 60 000 Mark abkaufte. Alvarado läßt sich als ständiges Heim einen Palast bauen. Es soll das schönste Privathaus Mexikos werden und wird etwa 2 Mill. Mark kosten. Vor kurzem kaufte der reiche Rany 3 kostbare Klaviere als Schmaus für den neuen Palast. Er zeigt auch philanthropischen Sinn. Für die Armen Parrals wird auf seine Kosten ein großes Krankenhaus und eine prächtige Kirche errichtet; Alvarado „läßt den Dollar fliegen“, zum Besten der Gottesfürchtigen, mit denen er arbeitet, ehe er reich wurde. Die armen Arbeiter verehren ihn. Die Palmillo-Mine wird sich wahrscheinlich als eine der größten Erzminen erweisen, die je in Mexiko gefunden wurden. Die tägliche Förderung wird bald 2000 Tons erreichen und Alvarados monatliches Einkommen auf 2 Mill. M. steigen.

[Zusätzlich.] Gattin: „Ich habe heute in der Zeitung gelesen, wenn man ein Stück Fleisch in flüssige Luft wirft, so wird es hart wie Stein!“ — Gatte (auf sein Beefsteak deutend): „Ach, und da hast du wohl gleich mit flüssiger Luft gelodet?“

**Veränderungsrätsel.**

- Bilde mit Zusatz von L. am Ende
- Aus einer Verwandtschaft eine Schweizer Stadt.
- Aus einer Göttin einen deutschen Dichter.
- Aus einem preussischen Flug ein Zimmermöbel.
- Aus einer Felderart ein kleines Raubtier.
- Aus einem Turnwort einen Verchluß.
- Aus einem Tier ein Baumaterial.
- Aus einem Abschiedswort einen Stand.
- Aus einer Schlingpflanze ein Kinderwäschestück.
- Aus einem Zuchtier einen israelitischen König.

**Auflösung des Rätsels in Nr. 172.**  
Sturmwind.

**Telegramme.**

Paris, 8. Nov. Die Pforte hat mitgeteilt, sie habe beschlossen, die verschiedenen Forderungen Frankreichs zu erfüllen. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, erwiderte, daß sobald der französischen Regierung der Befehl des Sultans zugegangen sein werde, durch den der Beschluß der Pforte ratifiziert wird, das französische Geschwader Mytiline verlassen werde.

Roubais, 8. Nov. Bei einem Brande eines Tuchmagazins wurden durch den Einsturz eines Daches 2 Feuerwehrleute getötet und viele Personen verwundet.

**Für die Monate November und Dezember**

können Bestellungen auf den

**„Guzthaler“**

noch bei allen Poststellen und Postboten gemacht werden.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß seit 1. Juli ds. Js. eine Vereinfachung im Zeitungsbezug eingetreten ist. Es genügt, um die Einziehung der Zeitungsgebühr zu bewirken, ein einfaches Bestellschreiben, eine Karte, oder einen Brief unfrankiert in den Postschalter zu werfen oder dem Briefträger bzw. Postboten zu übergeben.

Wir bitten von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen. In Neuenbürg abonniert man direkt beim Verlag.

Anzeig

Nr. 1  
Ersteit W  
viertel. M 1

Die  
weiteres d  
Brumentw

3  
In  
des Jato  
156 ds. L  
ausgefall

auf dem  
Ren

Ver



haben eing  
Ren

La  
Bet

Aus

vornehmer  
ausgezeich  
Die  
und Bewe

- 1)
  - 2)
  - 3)
- Die  
Diensther  
Ber  
glaubigste

bei dem  
Der

Stod

Am Die  
werden  
hiesigem  
bracht, wa  
Den 8

